

Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig · Philologisch-historische Klasse · Band 84 · Heft 3

Zwischen Philologie und Lexikographie des Ägyptisch-Koptischen

**Akten der Leipziger Abschlusstagung des Akademienprojekts
„Altägyptisches Wörterbuch“**

Herausgegeben von Peter Dils und Lutz Popko



Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig · In Kommission bei S. Hirzel Stuttgart/Leipzig

Korrekturversion. Nur für den Autor. Weitergabe an Dritte nicht gestattet.

Gedruckt mit Unterstützung des Freistaates Sachsen
(Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst)

Herausgeber:
Dr. Peter Dils, Dr. Lutz Popko
Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Karl-Tauchnitz-Straße 1, 04107 Leipzig

Mit 55 Abbildungen und 49 Tabellen

In der Plenarsitzung Drucklegung beschlossen und Manuskript eingereicht am 17.8.2016
Druckfertig erklärt am 21.11.2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-7776-2657-4

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und
strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare
Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. © 2016 Sächsische Akademie
der Wissenschaften zu Leipzig; Vertrieb: S. Hirzel Verlag Stuttgart/Leipzig.

Satz: Barbara Zwiener, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Druck: druckhaus köthen
Printed in Germany

Korrekturversion. Nur für den Autor. Weitergabe an Dritte nicht gestattet.

Inhalt

Vorwort	5
INGELORE HAFEMANN Polysemie und Polyäquivalenz. Zur kontrastiven Darstellung des ägyptischen Wortschatzes	7
JOCHEM KAHL Zum Alter der Sargtext-Artefakte aus Assiut	29
MATTHIAS MÜLLER Vom Lexikon in die Grammatik. Grammatikalisierungsphänomene im Ägyptisch- Koptischen	56
TANJA POMMERENING Wege zur Identifikation altägyptischer Drogenamen – eine kritische Betrachtung	82
JOACHIM FRIEDRICH QUACK Ägyptisch, Demotisch, Koptisch? Vom Nachteil des Schubladendenkens in der Lexikographie des Alten Ägypten	112
TONIO SEBASTIAN RICHTER Arabische Lehnwörter in koptischen Texten: Ein Überblick	137
WOLFGANG SCHENKEL Die Farben aus der Sicht der Alten Ägypter	164
SIMON SCHWEITZER Die lexikalische Gravitation: Definition und Anwendungsmöglichkeiten für das Ägyptische	186
Wortindex	206

MATTHIAS MÜLLER

Vom Lexikon in die Grammatik. Grammatikalisierungsphänomene im Ägyptisch-Koptischen*

“today’s morphology is yesterday’s syntax”
GIVON (1971, 413)

Summary

The present papers deals with grammaticalization in Ancient Egyptian and Coptic. After introducing the general concept, various patterns of grammaticalization are described. These include the development of the negation $j(w)n(\beta) > \Delta N$, the evolution of the auxiliary jr_i and the subject element of nominal sentences, and the development of marking for indefiniteness. In addition, two case studies of opposite grammaticalization processes in Coptic are contrasted.

Keywords

Ancient Egyptian & Coptic – auxiliary – grammaticalization – indefiniteness – Jespersen cycle – negation – nominal sentences

1 Einleitung

Unter der Bezeichnung Grammatikalisierung werden Prozesse zusammengefasst, bei denen in erster Linie sprachliche Entitäten diachron durch eine Neuinterpretation ihren Status als lexikalische Elemente verlieren und stattdessen als morphosyntaktische Muster oder Elemente bis hin zu Affixen in die Grammatik inkorporiert werden (HOPPER & TRAUGOTT 2009; NARROG & HEINE 2011; SZCZEPANIAK 2009).

Ein prototypisches Beispiel für den Wandel von einem lexikalischen zu einem morphosyntaktischen Element ist die in verschiedenen Sprachen zu beobachtende Verwendung eines Verbuns für [gehen] zur Markierung einer futurischen Aussage. Üblicherweise wird dabei auf das Englische mit der futurischen Bedeutung der Konstruktion „I am going to ...“ verwiesen, doch auch die schweizerdeutschen Dialekte haben ein solches Muster entwickelt. So kann man im Berndeutschen mit „I gah go luege“ eine dem Hochdeutschen „Ich werde schauen gehen“ äquivalente futurische Aussage ausdrücken (MARTI 1985, 172).

* Die Daten für den vorliegenden Beitrag entstammen einerseits der Arbeit am Projekt „Diachronic Grammar of Egyptian & Coptic“ am Ägyptologischen Seminar der Universität Basel (siehe dazu demnächst LOPRIENO, MÜLLER & ULJAS im Druck), andererseits, was das Bohairische betrifft, meinem Manuskript „Einführung in die Grammatik des Bohairischen“ (MÜLLER i.V.). Für Hinweise und Korrekturen danke ich Andreas Dorn/Basel und Sami Uljas/Uppsala.

Allerdings sind davon nicht ausschließlich lexikalische Muster betroffen, da auch bereits bestehende morphologische Muster einer Neuinterpretation und einer Kontexterweiterung unterzogen werden können. Beispiele dafür wären die in einigen deutschen Varietäten zu beobachtende Generalisierung der Endung *-s* von Temporaladverbien wie *morgens* oder *abends* und ihre Verwendung bei anderen Temporaladverbien wie *früh* > *frühs*, oder die Generalisierung der Endung *-s* als Pluralmorphem z. B. in *Köter* > *Köters*.

2 Grammatikalisierungsphänomene im Ägyptisch-Koptischen

Für das Ägyptisch-Koptische sind bereits verschiedene Grammatikalisierungsphänomene beschrieben worden, wie, um nur einige zu nennen, die Herausbildung des bestimmten Artikels aus Demonstrativa (LOPRIENO 1980, PEUST 1999, 100–104) oder des unbestimmten Artikels aus einem Zahlwort (PEUST 1999, 104; ALLEN 2013, 62–63), die Genese des suppletiven Genitivmarkers *nte-* (DEPUYDT 2010), die Entwicklung des Morphems *-tw* vom Suffix zum Präfix (VERNUS 1998a, 200–209), die Herkunft bestimmter koptischer Verstärker (DEPUYDT 2009) sowie die Entwicklung von Präsens I und Futur III (VERNUS 1998b).

Im Folgenden sollen exemplarisch an fünf sehr unterschiedlichen Phänomenen Grammatikalisierungsprozesse dargestellt werden: an Negationselementen, am Auxiliärverb *jri*, innerhalb des syntaktischen Musters von Sätzen mit nominalem Prädikatsausdruck und an einer Präposition.

2.1 Negation

Der Prozess der Entwicklung der Negationselemente *n* > *bn* ... (*jwn*³) > *n* ... *an* > *an* beschreibt im Ägyptisch-Koptischen einen fast vollständigen Jespersen-Zyklus (JESPERSEN 1917; für das Deutsche siehe SZCZEPANIAK 2009, 43–53).

So ist im älteren Ägyptisch bis in das zweite Jahrtausend hinein die Negation *n*, zumindest in der Kombination *n sdm-n-f* zur Negation präsensischer Sachverhalte („er hört nicht“) (ULJAS 2012, 170), noch ein freies Element. Bei *n-sdm-f*, „er hörte nicht“ finden sich bereits im 3. vorchristlichen Jahrtausend keine Belege für Partikelinterferenzen:

Ex. 1 Auf die Frage, wohin der König gegangen sei, hat dieser zu antworten, dass er zu einem Berg gegangen sei, auf dass zwei Geiergöttinnen ihn mit ihren Brüsten säugen:

<i>n=hm</i>	<i>wḏh-sn=sw</i>	<i>d-t</i>
NEG-PTK	entwöhnen-3P=3MS	Ewigkeit-F

Wahrlich, sie werden/sollen ihn niemals entwöhnen. (PT 1119b P, ed. SETHE 1960, II 126)

Ex. 2 Der Absender eines Briefes belehrt die Adressatin, dass ein von ihr inkriminiertes Verhalten eines Offiziellen korrekt gewesen sei:

<i>n=grt</i>	<i>sdm-n-jmj_r_šnt</i>	<i>jt³</i>
NEG=PTK	hören-VGH-Titel	Dieb

Doch der Polizeivorsteher kann einen Dieb nicht verhören, ... (pUC 32200, 10–11, ed. COLLIER & QUIRKE 2002, 100–101)

Während bereits im Neuägyptischen kein klitisches Element mehr zwischen die initiale Negation *bw* und das erste Wort des negierten Satzes treten kann, wobei zu konstatieren ist, dass das Neuägyptische nur über sehr wenige Zweitpositions- oder Wackernagelklitika verfügt, ist die Situation bei *bn* weniger eindeutig. So könnte zwar die Position des *dy* in

Ex. 5 unten wohl dafür in Anspruch genommen werden, doch zeigen Fälle wie Ex. 3, dass dies durchaus noch der Fall sein kann, wie z. B. bei der Verwendung der Präposition *n* mit Pronomen:

Ex. 3 Die Schönheit der Angebeteten wird gepriesen, indem es heißt, dass ihre Lippen süß seien beim Sprechen:

<i>bn=n-s</i>	<i>hnw</i>	<i>m-h³w</i>	
NEG=für-3FS	Rede	in-Übermaß	

Geschwätzigkeit ist ihr nicht zu Eigen. (pChester Beatty I, v° C 3 ed. GARDINER 1931)

Daneben lässt sich die Entstehung eines neuen, (positions)-freien Negationswortes (*jwn³*) beobachten (WINAND 1997), das sich offenbar aus einem Verstärker entwickelte:

Ex. 4 In einem magischen Text wird das Gift angerufen und ihm befohlen anzuhalten, um seine wahre Natur zu ergründen. Von dieser heißt es dann:

<i>jnn</i>	<i>mntf</i>	<i>jwn³</i>	<i>msh</i>	
KND	3MS.ABS	FOK	Krokodil	

Wenn es wirklich ein Krokodil ist, ... (pGenf MAH 15274, r° vi,3, ed. MASSART 1957, Taf. XXXIII)

Darauf folgt eine Phase der Kombination beider Elemente, in der *jwn³* allerdings nicht allein als Negationswort vorkommen kann, die erst fakultativ (vgl. besonders Ex. 6 und 7) respektive pragmatisch motiviert ist:

Ex. 5 Der Adressat eines Briefes hatte sich in einem früheren Schreiben nach dem Befinden dreier junger Damen erkundigt, woraufhin der Absender ihm mitteilt:

<i>bn</i>	<i>st=dy</i>	<i>mdj-n</i>	
NEG	3P-hier	bei-1P	

Sie sind nicht hier bei uns. (pLeiden I, 365,7, ed. KITCHEN 1980, 233,2)

Ex. 6 Der Absender eines Briefes fragt die Adressatin, was sie zu tun gedenkt:

<i>hr</i>	<i>bn</i>	<i>ʔj</i>	<i>jrm-t</i>	<i>m_r_c</i>
denn	NEG	PTK-1S	mit-2FS	mehr

... schließlich bin ich ja nicht mehr bei dir! (pBerlin P 10497, v° 5, ed. SABEK 2002, 80)

Ex. 7 Der Absender eines Briefes schilt die Adressatin:

<i>bn</i>	<i>sw</i>	<i>m-šsr</i>	<i>jwn³</i>	<i>p³-jjr-t</i>
NEG	3MS	in-Vollkommenheit	FOK	DEF.M-REL.VGH-machen-2FS

Was du tust, ist nicht in Ordnung! (pBerlin P 10497, v° 7, ed. SABEK 2002, 80)

Im Demotischen ist die Verwendung beider Elemente dann bereits fast obligatorisch (SPIEGELBERG 1925, §§ 472–475), wobei das Element *jwn³* graphisch nun als *jn* erscheint, während zwischen die initiale Negation und das erste Wort kein Element mehr treten kann:

Ex. 8 Der Absender eines Briefes teilt dem Adressaten mit:

<i>bnjw-jjr-j</i>	<i>hpr</i>	<i>n-jb</i>	<i>n-p³-hrw</i>	<i>jn</i>
NEG-FOK-1S	sein	in-TOP	in-DEF.M-Tag	NEG

Heute bin ich nicht in Elephantine. (pBerlin P 13549, v° 14, ed. ZAUZICH 1993)

Im Koptischen schließlich ist dann der Schwund des ursprünglichen Negationswortes zu beobachten und das ursprünglich neue Element wird allein obligatorisch. Die initiale Negation *n-* *n-* wird allerdings während der beobachtbaren Sprachgeschichte des Koptischen

nicht vollständig aus dem System ausgestoßen, sondern bleibt vor allem in subordinierten Sätzen (Umstandssatz), aber nicht nur in solchen, fast immer erhalten:

Ex. 9 Als die Pharisäer ihn fragen, wo sein Vater sei, antwortete Jesus:

ΟΥΤΕ Ν-ΤΕΤΝ-ΚΟΟΥΝ ΜΜΟ-Ι ΔΝ S (5. Jh.)

weder NEG-2P-kennen OBJ-1S NEG

ΟΥΤΕ ΟΝ Ν-ΤΕΤΝ-ΚΟΟΥΝ ΔΝ Μ-ΠΑ-ΙΩΤ

weder wieder NEG-2P-kennen NEG OBJ-POSS.M.1S-Vater

ΤΕΤΕΝ-ΚΑΥΝΕ ΕΝ ΜΜΑ-ΕΙ L (4. Jh.)

2P-kennen NEG OBJ-1S

ΟΥΤΕ ΔΝ ΤΕΤΕΝ-ΚΑΥΝΕ ΕΝ Μ-ΠΑ-ΚΕ-ΙΩΤ

weder wieder 2P-kennen NEG OBJ-POSS.M.1S-auch-Vater

ΟΥΔΕ ΔΝΟΚ Ν-ΤΕΤΕΝ-ΚΩΟΥΝ ΜΜΟ-Ι ΔΝ ΟΥΔΕ ΠΑ-ΚΕ-ΙΩΤ B (12. Jh.)

weder 1S.ABS NEG-2P-kennen OBJ-1S NEG weder POSS.M.1S-auch-Vater

Weder kennt ihr mich, noch meinen Vater.

(Joh 8:19, ed. ^SQUECKE 1984, 129;

^LTHOMPSON 1924, 14; ^BHORNER 1898, 432)

Ex. 10 In einem spätsahidischen Lied wird der Psalm 31:2 verarbeitet, wobei jener Mensch gelobt wird, der sich Gott zum Helfer nahm:

Ν-Ϟ-ΚΟΟΥΝ Ε-ΚΡΟϞ ΔΝ

(DEP)-NEG-3MS-kennen OBJ-List NEG

... der keine List kennt, ...

(^SBerl. 57,3, ed. JUNKER 1977, 72; 10. Jh.)

Im nitrischen Bohairisch sowie in spätbohairischen Textzeugen des Alten Testaments sickert die Negation ΔΝ *an* dann auch in die Verwendungskontexte anderer Negationsmuster, in denen sie vorher nicht benutzt werden durfte (SHISHA-HALEVI 1991, 58; MÜLLER i. V. a, Appendix C; MÜLLER i. V. b):

Ex. 11 Kaum dass der Heiland ihn ins Leben zurückgerufen hat, ist der heilige Georg trotz schwerster Folter und damit einhergehender physischer Mutilation wieder vollkommen unversehrt und:

ΜΜΟΝ-ΖΑΙ Ν-ΔϞΝΙ ΝϞΗΤ-Ϟ ΔΝ ΠΕ

NEG-etwas von-Makel in-3MS NEG PTK

Kein Makel war an ihm.

(^BTheodor v. Ankyra, Über Georg v. Diospolis,

ed. BALESTRI & HYVERNAT 1924, 222,15–16)

Ex. 12 Nach einem Gebet in höchster Not erscheint dem Heiligen der Heiland mit den Erzengeln Michael und Gabriel und sagt zu ihm:

ΜΠΕΡ-ΕΡ-ΖΟ† ΔΝ

NEG.IMP-machen-Furcht NEG

Fürchte dich nicht!

(^BMart. Anup, ed. BALESTRI & HYVERNAT 1907, 216,3)

Den letzten Schritt dieses Grammatikalisierungspfadens, hin zu einem klitischen Element, hat das Koptische dann nicht mehr vollständig vollzogen, bis es vom Arabischen als primäre Sprachform Ägyptens verdrängt wurde.

2.2 Die Ausweitung des morphosyntaktischen Spektrums des Auxiliarverbs *jri*

Ägyptologisch zu den gut bekannten Phänomenen der Grammatikalisierung gehört die Entwicklung des Auxiliarverbs *jri* „machen“ im jüngeren Ägyptisch (LOPRIENO 1995, 91).

Im Neuägyptischen ist die Verteilung innerhalb des Systems der Verbalbildung des Perfekts die Folgende: Fast alle Verben bilden direkt von der Wurzel eine Verbalform, an der das Subjekt entweder direkt als Substantiv oder, wie in den meisten Fällen, als Kongruenzmorphem in Form des Pronomens nachstehend markiert wird, exemplarisch mit dem Paradigmaverbum *stp* „wählen“: *stp-f* „er wählte“. Nur bei Verben mit einer Wurzel, die mehr als drei Konsonanten aufweist (wie bei dem hier gewählten *qnqn* „schlagen“), wird auf ein suppletives Paradigma ausgewichen, indem die Form des Perfekts vom Auxiliarverb *jri* „machen“ gebildet wird, an welchem das Subjekt markiert wird. Auf diese Gruppe folgt dann das lexikalische Verb:

Tab. 1: Neuägyptisch – Perfekt

Geltungsbereich: Verb	
Rahmen: Morphosyntax	
Muster	Anwendung
<i>stp-f</i>	generell
<i>jri-f-qnqn</i>	$\sqrt{> 3}$

Im Demotischen bietet sich mehrheitlich die identische Situation dar. Auch hier wird das Auxiliarverb nur bei Formen von Wurzeln mit mehr als drei Konsonanten gebraucht. Erst im Spätdemotischen lässt sich eine Ausweitung der Regel beobachten, da dort neben der zu erwartenden Bildung des Perfekts „einfacher“ Wurzeln, also als *stp-f*, nun auch als *jri-f-stp* die mit Auxiliarverb zu beobachten ist:

Tab. 2: Spätdemotisch – Perfekt

Geltungsbereich: Verb	
Rahmen: Morphosyntax	
Muster	Anwendung
<i>stp-f</i>	generell
<i>jri-f-qnqn/stp</i>	$\sqrt{> 3} +$ generell

Synchron sind hier also zwei diachrone Stufen nebeneinander zu belegen, was in Grammatikalisierungsprozessen häufig beschrieben ist, da diese graduell verlaufen.

Im Koptischen nun findet sich der Prozess bereits abgeschlossen, da der ehemals spezifische Anwendungsbereich des Auxiliarverbs nun generalisiert ist und nur noch Muster vorhanden sind, die sich etymologisch auf diese zurückführen lassen.

Tab. 3: Koptisch – Perfekt

Geltungsbereich: Verb	
Rahmen: Morphosyntax	
Muster	Anwendung
†	–
<i>a-f-sôt(e)m</i>	generell

In einer der späteren Formen des Koptischen, dem Bohairischen, geht die Tendenz in der Verbalbildung dann dahin, dass man verbale Muster nicht mehr separiert, sondern z. B. bei einem substantivischen Subjekt die Verbalform mit einer Kongruenzmarkierung benutzt und das substantivische Subjekt dann mit Hilfe eines postverbalen Subjektmarkers erst danach einführt (ZAKRZEWSKA 2006):

Ex. 13 Verstimmt bemerkt der Gouverneur, dass die Folter dem heiligen Makarius nichts anhaben kann:

ΟΥΟΣ Δ-ϣ-ΕΡ-ΚΕΛΕΥΙΝ ΝΧΕ-ΠΙ-ΔΝΟΜΟC ΝCΕ-2ΙΤ-ϣ Ε-ΠΙ-ΩΤΕΚΟ
 und VGH-3MS-AUX-befehlen PVS-DVE.M-gesetzlos KNJ.3P-werfen-3MS zu-DVE.M-
 Gefängnis

Und der Gesetzlose befahl, dass man ihn ins Gefängnis werfe.

(Mart. Makarius v. Antiochia, ed. HYVERNAT 1886, 63,5)

2.3 Sätze mit nominalem Prädikatsausdruck mit Subjektselement

Ein weiteres Beispiel aus der Entwicklung der ägyptisch-koptischen Sprache stellt der Wandel des Demonstrativums *pw* zum Subjektselement¹ respektive zur Kopula dar. Folgt man den gängigen Vorstellungen, ist es wohl nicht allzu gewagt, das Element etymologisch mit dem homographen Demonstrativum zu identifizieren. Demnach könnte es auf einer nicht belegten protoägyptischen Stufe Sätze des zweigliedrigen juxtapositiven Typs A-B in der Form *pw rmt* „Das ist ein Mann“² gegeben haben, doch ist die erste zu belegende Form des Musters die, in der das Element *pw* in der zweiten Position auftaucht. (NB: * bezeichnet in Tab. 4 ein (re-)konstruiertes, nicht ein ungrammatisches Muster.)

-
- 1 Terminologisch sind die Verwendungen im zwei- und im dreigliedrigen Satz mit nominalem Prädikatsausdruck besser voneinander zu trennen, da das Element im zweigliedrigen Muster ja keine Kopula-Funktion hat, also nichts verbindet. Zur Thematik siehe LOPRIENO, MÜLLER & ULJAS im Druck. Aus Gründen der Übersichtlichkeit beschränke ich mich hier auf die Verwendung als Subjektselement.
 - 2 Unter der Vorannahme, dass dieses Muster auf den zweigliedrigen juxtapositiven Typ A-B zum Ausdruck von „A ist B“ zurückgeht.

Tab. 4: Protoägyptisch – NomSatz

Geltungsbereich: Nomen	
Rahmen: Syntax	
Form	Semantik
<i>pw</i>	Demonstrativum
<i>*pw rmt > rmt pw</i>	Das ist ein Mann.

In der in der Dokumentation greifbaren Form des Ägyptischen ist von der demonstrativen Semantik des Elementes *pw* innerhalb dieser Sätze jenseits der deiktischen Funktion nichts mehr zu erkennen, da es nur mehr die grammatische Funktion des Subjektselementes erfüllt, d. h. es verweist auf eine satzexterne Referenz.

Ex. 14 Der Verstorbene warnt einen dämonischen Wächter, er solle sich von seiner Seele fernhalten:

b3=pw=pw *n-Wsjr*
 Seele=DEM.M=SE.C von-GN

Es ist diese Seele des Osiris.

(CT VI 72h/B9C, ed. DE BUCK 1956)

Zudem ist es ein Zweitpositions- oder Wackernagel-Klitikon, d. h. es wird im Satz nach dem ersten phonologischen Wort positioniert, wobei es auch Genetivkonstruktionen der als Prädikat fungierenden Nominalphrase aufbricht.

Ex. 15 Der Held wird in die Geschichte eingeführt:

shy=pw *n-sht hm3t*
 Bauer=SE.C von-TOP

Er war ein Bauer des Wadi el-Natrun.

(Bauer R 1,1, ed. PARKINSON 1991, 1)

Tab. 5: Älteres Ägyptisch – NomSatz

Geltungsbereich: Nomen	
Rahmen: Syntax	
Form	Semantik
<i>pw</i>	Subjektselement
<i>rmt=pw</i>	Das ist ein Mann.

In der Verwendung ist es mehrheitlich kongruenz-insensitiv, da es bis auf wenige Ausnahmen, wie das unten zitierte Beispiel, auch bei femininen oder pluralischen Bezugswörtern in der etymologisch als Maskulin-Singular-Form zu identifizierenden Form erscheint.

Ex. 16 Dem König wird berichtet, dass seine beiden Schwestern zu ihm gebracht wurden:

ḥst=tw ḥn^c-nbt ḥwt

GN=SE.F mit-GN

Sie sind Isis und Nephthys.

(PT 577a T & M, ed. SETHE 1960, I 300)

In der nächsten diachronen Stufe des Ägyptischen, dem Neuägyptischen, ist das nicht-kongruierende Subjektselement ersetzt durch kongruenzmarkierende Morpheme, die ebenfalls etymologisch auf homographie Demonstrativa zurückgehen: *pḥy/tḥy/nḥy*.

Darüber, wie es zu diesem grammatischen Reset kam, kann nur gemutmaßt werden. Möglicherweise sind die verschriftlichten Formen des älteren Ägyptisch doch stärker normiert, als man es einem vornormorthographischen System zubilligen würde, und wir beobachten im eigentlichen Sinne ein zentralisiertes Mittelägyptisch, das in seiner Verschriftlichung noch artifizieller ist, als es die üblichen Differenzen zwischen gesprochener und geschriebener Sprache nahe legen. Da uns aber selbst in den Textsorten des 2. vorchristlichen Jahrtausends, in denen man eine größere Nähe zur gesprochenen Sprache vermuten könnte, in diesem Segment der Sprache, also den Sätzen mit nominalem Prädikatsausdruck mit Subjektselement oder Kopula, keine Differenzen zur Sprache der Dekorumstexte entgegenreten (BROSE 2014, § 351)³, bleibt dies rein spekulativ.

Tab. 6: Neuägyptisch – NomSatz

Geltungsbereich: Nomen	
Rahmen: Syntax	
Form	Semantik
<i>pḥy/tḥy/nḥy</i>	Subjektselement
<i>ṯsm pḥy</i>	Das ist ein Hund.

Im Gegensatz zum älteren Morphem *pw* sind diese nicht klitisch:

Ex. 17 Nachdem er von offizieller Stelle des Diebstahls gewisser Kupferwerkzeuge beschuldigt wurde, berichtet der Absender, Folgendes geantwortet zu haben:

mbjḥ nḥ-n-sdbḥ-w n-b-kḥ-t

nein DEF.P-von-Werkzeug-P von-DEF.F-Arbeit-F

wn-rḥt-pḥ-jt n-pḥy-jt nḥw

sein.PPA-bei-DEF.M-Vater von-POSS.M-1 S-Vater SE.P

Nein! Das sind die Arbeitswerkzeuge, die unter der Aufsicht des Vaters meines Vaters waren.

(oBM 5631 r^o11–12, ed. DEMARÉE 2002, pl. 19)

Im älteren Ägyptisch würde man das Subjektselement bereits nach *nḥ-n-sdbḥ-w* erwarten.

Die Situation im Demotischen ist nahezu identisch, abgesehen von dem Umstand, dass die Graphie des pluralischen Subjektselements jetzt nahezu regelhaft *nḥw* ist. Auch hier ist das Subjektselement nicht klitisch.

3 Die dort in Punkt 5 diskutierten Beispiele mit *nḥ* sind wohl kaum als Vorläufer zu betrachten, da einerseits die morphologische Form eine andere ist und andererseits dieses Element, wie Brose's Beispiele zeigen, keine Kongruenzmerkmale aufweist.

Ex. 18 Jemand instruiert brieflich eine Person über bestimmte Dinge, die zu erledigen sind, wenngleich er sich darüber im Klaren ist:

bnjw-md jw-hn-k(=s) n-j jn t̄y
 NEG-Sache DEP-befehlen.VGH-2MS(=3FS) für-1s NEG SE.F
 Das ist nichts, was du mir befohlen hast. (pBerlin P. 15617 v°2, ed. ZAUZICH 1993)

Tab. 7: Demotisch – NomSatz

Geltungsbereich: Nomen	
Rahmen: Syntax	
Form	Semantik
<i>p̄y/t̄y/n̄w</i>	Subjektselement
<i>md-t n-ky t̄y</i>	Das ist eines Anderen Aufgabe.

Im Koptischen hingegen ist die Situation, was die Position des Subjektselements angeht, fast wieder die des älteren Ägyptisch, da es wieder zu einem Wackernagel-Klitikon wurde, das sich an das erste Wort im Satz klitisiert. Abweichend vom älteren Ägyptisch indes kongruiert es mit dem Bezugswort, abgesehen von bestimmten Funktionen des Satzes mit nominalem Prädikatsausdruck.

Tab. 8: Koptisch – NomSatz

Geltungsbereich: Nomen	
Rahmen: Syntax	
Form	Semantik
<i>pe/te/ne</i>	Subjektselement
<i>pe-n-son=pe uoh te-n-sarks=te</i>	Er ist unser Bruder und unser Fleisch.

Hinsichtlich des *clitic-movement* ist allerdings insofern eine Einschränkung zu machen, als das Subjektselement hierarchisch unter dem des indirekten Objekts respektive benefaktiven Ausdrücken rangiert:

Ex. 19 Der Apostel Paulus lässt sich über die Unterschiede zwischen Männern und Frauen aus und stellt fest:

π-ρωμι=μεν=γαρ εωπν ερε-χω-φ ωηογ
 DVE.M-Mann=zwar=denn wenn DEP-Kopf=3MS lang_sein.STA
ογωωω=να-φ=πε
 IDF.S-Schande=für-3MS=SE.M
 Wenn ein Mann lange Haare hat, gereicht es ihm zur Schande. (B1 Kor 11:14, ed. HORNER 1905)

Genitiv- und (seltener) Attributivverbindungen können durch das Subjektselement aufgesprengt werden, vgl. Ex. 20 und 21:

Ex.20 Pilatus wird von einem Mann um den Leichnam Jesu gebeten, nämlich von Josef von Arimathäa:

ε-Υ-ΜΑΘΗΤΗΣ ΠΕ ΝΤΕ-ΙC
DEP-IDF.S-Schüler SE.M von-PN

..., der ein Anhänger Jesu war ... (S¹Joh 19:38, ed. QUECKE 1984, 209–210)

Ex.21 Peter antwortet auf die Frage des heidnischen Philosophen Diogenes, was denn die große Macht hinter seinen Gebeten sei:

Τ-ΔΥΝΑΜΙΣ Ν-ΙC ΤΕ
DEF.F-Macht von-PN SE.F

Das ist die Macht Jesu. (S¹Alexander v. Alexandria, Über Peter I. Patriarch v. Alexandria, ed. SPANEL 1979–82, 87,30–31)

Die Entwicklung des Subjektselements lässt sich also wie folgt zusammenfassen, wenn man die oben erwähnten Fälle der Kongruenzmarkierung des Elementes für Relikte einer früheren Sprachnorm hält:

	Form	kongruierend	klitisierend
Stufe I (Alt- & Mittelägypt.)	<i>pw, tw, nw</i>	✓	✓
Stufe II (Alt- & Mittelägypt.)	<i>pw</i>	–	✓
Stufe III (Neuägypt. & Dem.)	<i>pʒy, tʒy, nʒy</i>	✓	–
Stufe IV (Koptisch)	<i>pe, te, ne</i>	✓	✓

2.4 Syntaktische versus morphologische Markierung von Indefinitheit

Mit der Entwicklung des Artikel-Systems ab dem Mittelägyptischen des späteren Mittleren Reiches bis hin zu seiner vollen Ausprägung im Neuägyptischen stehen den Sprachverwendern des Ägyptischen morphologische Markierungsmuster zu Verfügung, um grammatisch auszuzeichnen, ob die Entitäten, von denen die Rede ist, als bestimmt oder unbestimmt angesetzt werden (LOPRIENO 1980, PEUST 1999, 100–104, ALLEN 2013, 62–63, BROSE 2014, §44). Während sich der unbestimmte Artikel im Singular, maskulin w^c vs. feminin $w^c.t$, aus dem Zahlwort w^c „eins“ entwickelt haben dürfte, geht der Plural auf die Konstruktion $nhy n$ -NP „etwas von ...“ zurück. So markiert kann z. B. in Sätzen mit adverbialen Prädikatsausdruck oder dem Präsens I das Subjekt als unbestimmt ausgezeichnet werden:

Ex.22 Der Junge bringt seinen blinden Vater ins Haus und lässt ihn sich setzen:

w^c-qnj $hr-f$
IDF.S-Stuhl unter-3MS

Er saß auf einem Stuhl. (Wahrheit & Lüge 6,3, ed. GARDINER 1932, 33,8)

Ex. 23 In einem Brief an den Wesir Hori wird berichtet:

r-n[ty]-w^c-h^r-t *šrj* *prⁱ-tj* *m-rnp-t-zp* *1* *šbd* *2* *šh-t* *sw* *20*
 zu-dass-IDF.S-Witwe-F jung gehen.STA-3FS in-Jahr-Mal 1 Monat 2 Frühling Tag 20
 ... dass eine junge Witwe im Regierungsjahr 1, Tag 20 des 2. Monats *šh.t* fortging, ...
 (oCairo 25831, rto.7, ed. KITCHEN 1982, 361, 7)

Dieser morphologischen Markierung der Indefinitheit steht ein Muster der syntaktischen Markierung gegenüber, bei dem die initiale Partikel *wn-* bzw. in negierten Sätzen *mn* (< *nn-wn*) zum Einsatz kommt. Etymologisch ist diese Partikel sicher aus dem Verb *wn* „sein“ abzuleiten, doch hat es in diesem Kontext jegliche prädikative Funktion verloren. Beide Muster schließen einander gegenseitig aus, da die Partikel *wn-* und der unbestimmte Artikel nicht miteinander kompatibel sind:

Ex. 24 Der Aufstieg von Pharao Merenptah wird beschrieben und es heißt:

wn-ph^{ty} *jm-f* *r-jr-t*
 PTK-Kraft in-3MS zu-machen-INF
 Er hat Kraft zu handeln. (Libyerkrieg Merenptah, Karnak 11, ed. KITCHEN 1982, 3,11)

Noch im Demotischen wird die Differenz mehrheitlich beachtet, doch scheinen Muster mit der rein morphologischen Markierung durch den Artikel rückläufig und in erster Linie in Umstandssätzen, aber auch außerhalb belegt:

Ex. 25 In der Beschreibung von Objekten, die auf einen Naos gelegt werden sollen, heißt es:

mtw-w-h^š *w^c-t-š^cy* *r-w^c-t-nbw* *hrr-s* *hr-w^c-wt*
 KNJ-3P-legen IDF.S-F-Uräus DEP-IDF.S-F-Korb unter-3FS auf-IDF.S-Papyrus
 Ein Uräus, unter dem ein Korb ist, soll auf einen Papyrus gelegt werden, ...
 (Rosetta Dekret 27)

Ex. 26 Ein Gott soll angerufen werden unter anderem mit den Worten:

w^c-t-jr-t *rjm* *k-t* *šbj*
 IDF.S-F-Auge-F weinen ander-F lachen
 Ein Auge weint, ein Anderes lacht. (pmagLondon-Leiden 8, 2)

Auch im Demotischen stehen diesen Muster gegenüber, in denen die syntaktische Markierung durch die Partikel *wn* gewählt wurde:

Ex. 27 Eine Weisheitslehre hält fest:

wn-š^w-h^štj (*n*)-*hn* *m-qdj-b³-stj-t* *jw-s-pr* *mtw-s-š^whm*
 PTK-Geduld von-dumm in-Art-DEF.F-Flamme-F PTC-3FS-gehen KNJ-3FS-verlöschen
 Die Geduld eines Narren gleicht einer Flamme. Sie leuchtet auf und erlischt.
 (pInsinger 21, 20)

Ex. 28 Setne erblickt einen vornehmen Mann in einer Sänfte:

iw-wn-rmt *ššj* *dde* *hr-rdwjt^f*
 DEP-PTK-Mensch viel rennen auf-Fuß-3MS
 ..., wobei viele Leute vor ihm herliefen, ... (Setne I 5, 31)

Allerdings sind hier schon erste Anzeichen eines Kollapses des Systems zu beobachten, indem man Beispiele sowohl mit der syntaktischen als auch der morphologischen Markierung findet:⁴

4 Anders SIMPSON (1996, 159), der Sätze mit Doppelmarkierung für Existenzsätze erachtet.

Ex. 29 Der Briefschreiber zitiert den Ausspruch des Gottes Amenothos, der sagte:

wn-w^c-hmn n-he-ḫf n-dd-hr s³-p³-šr Jmn
 PTK-IDF.S-Fieber in-Leib-F-3MS von-PN₁ Sohn-PN₂

Im Körper des Theos, Sohn des Pseamunis, ist ein Fieber. (oPSBA 35, pl. 27, 2–3)

Im Koptischen schließlich ist die Verwendung der initialen Partikel ^S*un-*/^B*uon-* bei unbestimmtem Subjekt obligatorisch, während der unbestimmte Artikel im Singular weggelassen werden kann.

Ex. 30 Einfallende Barbaren fragen einen alten Mönch, an dessen Cella sie vorbeikommen:

ΟΥΝ-ΡΩΜΕ Μ-ΠΕΙ-ΜΑ
 PTK-Mann in-DEM.M-Ort

Ist hier jemand?

(^SAP Nr. 261, ed. CHAÎNE 1960, 80, 5)

Ex. 31 Als die beiden Alten ihr Versteck verlassen, versuchen sie, Susanna zur Unzucht zu bewegen, unter anderem mit dem Hinweis, dass die Tore des Gartens ja verschlossen seien:

ΟΥΟΖ ΜΜΟΝ-ΖΑΙ ΝΑΥ ΕΡΟ-Ν
 und NEG-jemand sehen OBJ-1P

Und niemand sieht uns.

(^BSu 20, ed. TATTAM 1852 II, 360)

Auffällig bleibt, dass sich, anders als man vielleicht erwarten möchte, bislang keine eindeutigen Verwendungen der syntaktischen Markierung in Texten des älteren Ägyptisch finden lassen, so dass das Auftauchen beider Muster nahezu zeitgleich konstatiert werden muss.

2.5 Teilweise Formenersetzung bei der Präposition *hr*

Abschließend sei noch, rein deskriptiv, auf die graduelle Ersetzung eines Segmentes der Formen einer bestimmten Präposition verwiesen: *hr* „auf“. Bekanntermaßen weisen Präpositionen im Ägyptischen aufgrund der sich verändernden Silbenstruktur unterschiedliche Formen auf, je nachdem, ob sie mit einem Substantiv oder einem Pronomen verbunden sind. Diachron lässt sich die Entwicklung der Formen der Präposition *r* „zu“ folgendermaßen kartieren:

Tab. 9: Formen der Präposition *r*

	ält. Äg.	Neuäg.	Dem.	Kopt.
+PRN	<i>r-</i>	<i>rr-</i>	<i>rr-, r-hr-, r-jr-</i>	<i>ero-</i>
+SUBST	<i>r-</i>	<i>r-</i>	<i>r-</i>	<i>e-</i>

Die graphische Varianz zwischen der Form vor einem Pronomen und der vor einem Substantiv mit der Doppelgraphie des *r* bei ersterer erklärt sich aus der unterschiedlichen Silbenstruktur, aufgrund derer das *r* vor einem Pronomen erhalten bleibt, was graphisch durch die Verdoppelung angezeigt wurde (JUNGE 2008, 34–35).

In Anbetracht der Entwicklung der Formen der Präposition *r* würde man nun für die Präposition *hr* „auf“ vielleicht Ähnliches erwarten, doch stellt sich deren Entwicklung leicht abweichend dar.

Tab. 10: Formen der Präposition *hr*

	ält. Äg.	Neuäg.	Dem.	Kopt.
+PRN	<i>hr-</i>	<i>hr(r)-</i>	<i>hr-ḳt-</i>	<i>Shiôô-/</i> <i>Bhiôt-</i>
+SUBST	<i>hr-</i>	<i>hr-</i>	<i>hr-</i>	<i>hi-</i>

Während in der Sprachstufe des Neuägyptischen die Situation noch vergleichbar ist mit der bei der Präposition *r*, findet sich ab dem Demotischen statt eines möglichen *hrr* vor Pronomen eine komplexe Präposition *hr-ḳt-*, wörtlich „auf dem Rücken“, auf die auch die koptische Form zurückgeht. Welche Motivation den Wechsel von der einfachen zur komplexen Präposition allein vor den Pronomen bedingt haben mag, entzieht sich naturgemäß unserer Kenntnis.

3 Fallstudien

Zwei Wege der Grammatikalisierung: Koptisch „fast“ und „müssen“

Im Folgenden sollen anhand zweier Fallstudien exemplarisch unterschiedliche mögliche Wege der Grammatikalisierung aufgezeigt werden. Die Daten dazu sind zwei Aufsätzen entnommen, in denen die Phänomene empirisch ausführlicher dokumentiert werden: MÜLLER & ULJAS 2016 für Koptisch „fast“ und MÜLLER 2014 für Muster zum Ausdruck deontischer Notwendigkeit. Die Wahl fiel vor allem deswegen auf das Koptische, weil bislang, bis auf wenige Ausnahmen, wenige Beschreibungen diachroner Varianz innerhalb des Koptischen zu finden sind, respektive diese offenbar gar nicht erst angenommen werden (siehe dazu MÜLLER 2012, 252–254).

3.1 Koptisch „fast“

Proximative Aussagen lassen sich in den meisten Sprachen in zwei Hauptmustern finden, exemplarisch zu verdeutlichen am Satz: „Der Gouverneur tötete fast alle Heiligen.“ In einer adverbialen Lesart bezieht sich „fast“ auf den Umstand des Tötens, d. h. der Gouverneur hatte das gezielte Ausmerzen der Heiligen vielleicht im Sinn, doch kam es nicht dazu und niemand wurde verletzt.⁵ In einer adnominalen Lesart hingegen wurden „fast alle Heiligen“ Opfer des Gouverneurs, d. h. es kam zu einem Blutvergießen, aber nicht alle beteiligten Heiligen fielen demselben zum Opfer.

Zum Ausdruck solch proximativer Aussagen stehen im Koptischen vier verschiedene Strategien zur Verfügung (MÜLLER & ULJAS 2016). Als erste und wohl häufigste Strategie wäre der Einsatz des griechischstämmigen Adverbs *σχεδόν* „fast“ zu erwähnen, das indes im Koptischen einer gewissen Variationsbreite in der graphischen Wiedergabe unterliegt. Dieses kann sowohl einer verbalen als auch einer nominalen Konstruktion beigelegt werden:

5 Deutlicher würde man diesen Umstand wohl durch die Voranstellung des Adverbs markieren: „Fast tötete der Gouverneur alle Heiligen“.

Ex. 32 Paul und Barnabas predigen in Antiochia das Evangelium:

2M-Π-ΚΕ-ΣΑΒΒΑΤΟΝ=ΔΕ	ΚΧΕΔΟΝ	Τ-ΠΟΛΙΣ	ΤΗΡ-С
in-DEF.M-ander-Samstag=aber	fast	DEF.F-Stadt	ganz-3SM
Α-Υ-СОΥΩΣ	Ε-СΩΤΗ	Ε-Π-ΩΔΧΕ	Μ-Π-ΧΟΕΙС
VGH-3P-versammeln	zu-hören	OBJ-DEF.M-Wort	VON-DEF.M-Herr

Am nächsten Samstag versammelte sich fast die gesamte Stadt, um dem Wort des Herrn zu lauschen. (S Apg 13:44; ed. THOMPSON 1932, 40; 7. Jh.)

Ex. 33 Benjamin spricht zu einem fiebernden Mönch, der es ablehnt zu essen und stattdessen Benjamins Hand ergreift und ihn fragt, wohin er fliehen könnte. Dann fällt er zitternd zu Boden, was Benjamin mit den Worten kommentiert:

2ΩСΔΕ	СΧΕΤΟΝ	ΝΤΑ-ΧΟΟ-С	ΧΕ-Ε-Ϝ-ΟΥΩΩ	Ε-ΕΡ	ΕΒΟΛ
so_dass	fast	KNJ.1S-sagen-3SF	dass-FOK-3SM-wollen	zu-machen	heraus
Μ-Φ-ΜΟΥ	ΝΤΕ-Ϝ-ΦΩΤ				
OBJ-DEF.M-Tod	KNJ-3SM-flüchten				

... so dass ich fast sagte/meinte, dass er dem Tod entfliehen und flüchten wolle.

(^BBenjamin von Alexandria, Über die Hochzeit zu Kana, ed. DE VIS 1922, 101, 14–102, 1 = MÜLLER 1968, 248, 5–8; 10. Jh.)

Ogleich beide Verwendungen in den zwei Hauptliteraturdialekten zu belegen sind, scheint es, dass die prototypische Verwendung von $\sigma\chi\epsilon\delta\acute{o}\nu$ eher ‚adnominal‘ ist.

Weniger häufig zu belegen ist die Verwendung des Verbums $\Sigma\omega\acute{\nu}/\text{B}\omega\acute{\nu}\tau$ ‚sich nähern‘ als Auxiliarverb, gefolgt von einer Konstruktion aus der Präposition ϵ mit dem Infinitiv:

Ex. 34 Ptolemäus besteigt ein Schiff nach Aschmunein. Kaum dass das Boot in der Flussmitte ist, gerät es in einen Wirbelwind:

Α-Ϝ-ΣΩΝ	Ε-ΩΜС	ΤΗΡ-Ϝ	ΝΑ-Α-Π-ΩΔΥ	Ν-ΟΥ-ΩΗΜ
VGH-3SM-nähern	zu-sinken	ganz-3SM	circa-ADV-DEF.M-Moment	VON-IDF.S-klein

Es sank fast vollständig in einem kurzen Moment. (^SMart. Ptolemäus, ed. ULJAS 2011, 181 a22–25; 10. Jh.)

Ex. 35 Der Autor eines Briefes kommt ohne Umschweife zum Thema seines Anliegens:

ΑΡΙ-Τ-ΑΓΑΠΗ	ΝΓ-ΧΟΟΥ-Ν-ΒΑΛΟΤ	ΝΑ-Ν
machen.IMP-DEF.F-Liebe	KNJ.2SM-senden-DEF.P-Lederobjekt	zu-1P
ΧΕ-Α-Ν-ΣΑΜΟΥΛ	ΣΩΝ	Ε-ΠΩΛΣ
da-VGH-DEF.P-Kamel	nähern	zu-verwunden

Sei so gut und schicke uns die Lederobjekte, da die Kamele fast verletzt wurden.

(^SoCrum 346,1–3 ed. CRUM 1902, pl. 61; 6.–8. Jh.)

Ex. 36 Der Erzähler führt die Umstände der letzten Tage Vater Schenutes ein, der schon reichlich betagt ist:

Ε-Α-Ϝ-ΒΩΝΤ	Ε-ΕΡ-ΡΗ	Ν-ΡΟΜΠΙ
DEP-PF-3MS-nähern	zu-machen-NUM	VON-Jahr

... indem er fast 118 Jahre alt war.

(^BPs. Besa, Leben des Schenute, § 175, ed. LEIPOLDT 1906, 73,9–10; 10. Jh.)

Nach dem Ausweis der Einträge in CRUMS Wörterbuch (CRUM 1939, 687b sub verbal) scheint dieser Gebrauch beider Verben dialektal aber nicht deckungsgleich zu sein, da sowohl die bohairischen Versionen der zitierten sahidischen, als auch die sahidischen der zitierten bohairischen Texte andere Konstruktionen benutzen.

Tab. 12: Adverbialstufe I

Geltungsbereich: Adv			
Rahmen: Syntax			
Muster	Position	Fortsetzung	Variolekt
AdvP	initial	Konjunktiv	S

Ex. 40 Der *Dux* berichtet seinen Höflingen:

Α-Ι-ΝΔΥ	Ε-ΖΕΝ-ΝΟΘ	Ν-ΩΤΟΡΤΡ	Ν-ΤΕΙ-ΟΥΩΗ
VGH-1S-sehen	OBJ-IDF.P-groß	von-Störung	in-DEM.F-Nacht
ΖΩCΤΕ	ΠΑΡΑ-ΟΥ-ΚΟΥΙ	ΝCΕ-ΦΙ	Ν-ΤΑ-ΨΥΧΗ
so_dass	weniger-IDF.S-klein	KNJ.3P-tragen	OBJ-POSS.F.1S-Seele

Heute Nacht sah ich derart Verstörendes, dass meine Seele beinahe davongetragen wurde.
(⁸⁵ Vita Pachoms, ed. LEFORT 1952, 176,19–21; 9. Jh.)

Auch dieses Muster ist im Bohairischen nicht belegt. Da dieses Untermuster aufgrund des Fehlens des Subjektselements kein Nominalsatz mehr ist, soll dieses als „Adverbialstufe I“ bezeichnet werden.

Als drittes Muster findet sich *παρουκογι* weiterhin am Satzanfang, doch nun gefolgt von einem Hauptsatz:

Tab. 13: Adverbialstufe II

Geltungsbereich: Adv			
Rahmen: Syntax			
Muster	Position	Fortsetzung	Variolekt
AdvP	initial	Satz	S, B

Ex. 41 Der Absender eines Briefes hat ein *πλαξ* erhalten und teilt den Adressaten mit:

ΠΑΡΑ-ΟΥ-ΚΟΥΙ	Α-Ι-ΤΝΝΟΟΥ-C	ΝΗ-ΤΝ
weniger-IDF.S-klein	VGH-1S-schicken-3SF	zu-2P

Fast hätte ich es euch geschickt. (⁸⁶oCrum Nr. 368,6–7, ed. CRUM 1902, pl. 64; 6.–8. Jh.)

Ab diesem Muster ist die Konstruktion auch im Bohairischen zu belegen:

Ex. 42 Der Psalmist fragt, wer ihm beistünde gegen seine Gegner:

ΕΒΗΛ	ΧΕ-Δ-Π-Θ̄C	ΕΡ-ΒΟΗΘΙΝ	ΕΡΟ-Ι
außer	dass-VGH-DEF.M-Herr	AUX-helfen	zu-1S
ΩΔΤΕΝ-ΚΕ-ΚΟΥΧΙ	Δ-C-ΩΩΠΙ	ΝΧΕ-ΤΑ-ΨΥΧΗ	ΉΕΝ-ΔΜΕΝ†
außer-anderer-wenig	VGH-3SF-geschehen	PVS-POSS.F.1S-Seele	in-Unterwelt

Hätte der Herr mir nicht geholfen, wäre meine Seele beinahe in der Hölle gewesen.
(⁸⁷BPs 93[94]:17, ed. DE LAGARDE 1925, 115; 12./13. Jh.)

Dieses Untermuster soll als „Adverbialstufe II“ bezeichnet werden.

Schlussendlich findet sich ein Untermuster, in dem der Ausdruck mit einem Hauptsatz benutzt wird, indes nicht mehr satzinitial, sondern in die rechte Peripherie verschoben, die

unmarkierte syntaktische Position adverbialer Erweiterungen im Koptischen. Diese Stufe wird im Folgenden als „Adjunktstufe“ bezeichnet:

Tab. 14: Adjunktstufe

Geltungsbereich: Adv			
Rahmen: Syntax			
Muster	Position	Fortsetzung	Variolekt
AdvP	rechts	–	S, B

Ex. 43 Pisenthius hatte seinen Schüler Johannes nach Djeme geschickt. Als dieser auf seinem Esel zurückreitet, bricht die Nacht herein und Reiter und Reittier werden von zwei Hyänen angefallen:

NAME **Δ**-NG-Y-**OB**ZE **TA**ZE-**NA**-OYPHHTE **ΠΑ**PA-OY-KOYI
währlich VGH-POSS.P-3P-Zahn berühren-POSS.P.1S-Füße weniger-IDF.S-klein
Währlich, ihre Zähne berührten fast meine Füße. (S)Johannes der Presbyter,
Leben des Pisenthius, ed. BUDGE 1913, 109,26–27; 11. Jh.)

Auch dieses Untermuster ist im Bohairischen zu belegen:

Ex. 44 Makarius erzählt, wie ihn einst die Bewohner eines Dorfes aufgrund der fälschlichen Beschuldigung, Urheber der Schwangerschaft einer jungen Frau jenes Dorfes zu sein, der Lächerlichkeit preisgaben und überdies:

OYOZ **Δ**-Y-ZIOYI **EP**O-I **E**-ΘPI-MOY **Ω**ATEN-KE-KOYXI
und VGH-3P-schlagen OBJ-1S zu-FLX.1S-sterben außer-anderer-wenig
Und sie verprügelten mich derart, dass ich beinahe starb. (^BAP St. Makarius §1,
ed. AMÉLINEAU 1894, 204,1–2 koll.; 10. Jh.)

Kartiert man die belegten Muster in der oben vorgestellten Reihenfolge, ergibt sich folgendes Bild:⁷

	SAHIDISCH	BOHAIRISCH
I NomS.-stufe	[ΠΑΡΟΥΚΟΥΙ] [ne] _i N ^q ΩT ^m _i	–
II Adv.-stufe 1	ΠΑΡΟΥΚΟΥΙ _{adv} N ^q ΩT ^m	–
Adv.-stufe 2	ΠΑΡΟΥΚΟΥΙ _{adv} Δ ^q ΩT ^m	ΩATENKEKOYXI _{adv} Δ ^q ΩT ^m
III Adjunktstufe	Δ ^q ΩT ^m ΠΑΡΟΥΚΟΥΙ _{adc}	Δ ^q ΩT ^m ΩATENKEKOYXI _{adc}

Aufgrund des Fehlens der Untermuster der Nominalsatzstufe und der Adverbialstufe I im Bohairischen ist davon auszugehen, dass diese diachron nicht mehr zur Verfügung standen, weshalb diese im Sahidischen als frühe Stufen angesetzt werden können. In der diachronen Entwicklung ließe sich als Basismuster dann das des Nominalsatzes ansetzen, aus dem sich diachron durch Reanalyse des initialen ΠΑΡΟΥΚΟΥΙ unter Verlust des ne die Adverbialstufe I entwickelte. Nachdem durch den Wegfall des ne die Konstruktion nicht

7 Im folgenden Schema steht das tiefergestellte „i“ für „identischer Index“, „adv“ für „adverbial“, „adc“ für „Adjunktstufe“.

mehr als Nominalsatz analysierbar war, bedurfte es in einem nächsten Schritt offenbar auch nicht mehr des Konjunktivs zur Fortsetzung, so dass sich nun auch Hauptsätze mit intialem $\pi\alpha\rho\alpha\omicron\upsilon\kappa\omicron\upsilon\iota$ finden. Konsequenterweise wird dann auch der letzte Schritt vollzogen, indem das $\pi\alpha\rho\alpha\omicron\upsilon\kappa\omicron\upsilon\iota$ als adverbielle Erweiterung analysiert wird und dann an die übliche syntaktische Position von Adverbien im Satz verschoben wird.

Die angenommenen diachronen Stufen sind allerdings nicht eindeutig mit der Manuskriptüberlieferung korrelierbar. Da synchrones Nebeneinander von diachronen Stufen aber gut belegt ist und es zudem unsicher ist, wie offen die Manuskripttradition ist, dürfte die hier skizzierte Entwicklung dennoch einen hohen Grad an Wahrscheinlichkeit haben.

3.2 Die grammatische Kodierung von „Notwendigkeit“ im Koptischen

Ein möglicherweise entgegengesetztes Modell ist hingegen für ein Muster anzusetzen, das vornehmlich zur Markierung deontischer Notwendigkeit benutzt wird. Koptisch verfügt über mehrere Möglichkeiten, einen von den Sprachverwendern als extern eingeschätzten Zwang für einen Sachverhalt zu markieren. So finden sich im Sahidischen Verbalsatzmuster wie

- die Verwendung futurischer Verbalformen, wie Futur I und III,

Ex. 45 Die Proverbien warnen vor Ehebruch, indem sie den Ehebrecher mit einem Dieb vergleichen:

$\epsilon\gamma\omega\lambda\bar{n}-\bar{c}o\pi-\bar{q}=\bar{g}\lambda\bar{p}$	$\bar{q}-\bar{n}\lambda-\bar{t}\lambda\lambda-\bar{\gamma}$	$\bar{n}-\bar{c}\lambda\omega\bar{q}$	$\bar{n}-\bar{k}\omega[\bar{b}]$
KND.3P-nehmen-3MS=denn	3MS-FUT-geben-3P	als-NUM	von-Doppel
$\lambda\gamma\omega$	$\bar{q}-\bar{n}\lambda-\bar{t}$	$\bar{n}-\bar{n}\bar{e}-\bar{q}-2[\bar{\gamma}]\bar{\pi}\alpha\rho\chi\omicron\bar{n}\bar{t}\lambda$	$\bar{t}\bar{h}\bar{p}-\bar{o}\bar{\gamma}$
und	3MS-FUT-geben	OBJ-POSS.P-3MS-Besitz	ganz-3P
			KNJ-3MS-sichern-3MS

Denn wird er erappt, muss er es siebenfach zurückzahlen, und muss sogar all seinen Besitz ergeben, um sich zu retten. (S_{Spr} 6:31, ed. WORRELL 1931, 20–21; 6. Jh.)

Ex. 46 Gott befiehlt Noah:

$\epsilon\bar{k}\bar{e}-\bar{\chi}\bar{i}$	$\bar{e}\bar{z}\bar{o}\bar{\gamma}\bar{n}$	$\bar{e}-\bar{t}-\bar{k}\bar{i}\bar{b}\bar{\omega}\bar{t}\bar{o}\bar{c}$	$\bar{n}-\bar{n}-\bar{t}\bar{b}\bar{n}\bar{o}\bar{o}\bar{\gamma}\bar{e}$	$\bar{t}\bar{h}\bar{p}-\bar{o}\bar{\gamma}$
2MS.FUT-nehmen	hinein	ZU-DEF.M-Arche	OBJ-DEF.P-Tier.P	ganz-3P

Du musst ... von allen Tieren in die Arche nehmen. (S_{Gen} 6:19, ed. CIASCA 1885, 4; 13.–14. Jh.)

- das Infix $-\bar{\chi}\bar{n}\bar{i}-$, das zwischen Verbalpräfix und dem Infinitiv eingefügt wird,

Ex. 47 Im Gleichnis vom großen Gastmahl berichtet Jesus davon, wie die Eingeladenen ihre Entschuldigungen, nicht zu kommen, vorbringen. Der Erste gibt vor, ein Stück Land erworben zu haben, und sagt:

$\bar{t}-\bar{n}\lambda-\bar{\chi}\bar{n}\bar{i}-\bar{b}\bar{\omega}\bar{k}$	$\bar{e}\bar{b}\bar{o}\lambda$	$\bar{e}-\bar{n}\lambda\bar{\gamma}$	$\bar{e}\bar{p}\bar{o}-\bar{c}$
1S-FUT-müssen-gehen	heraus	zu-sehen	OBJ-3FS

Ich muss gehen, um danach zu sehen. (S_{Lk} 14:18, ed. QUECKE 1977, 208–209; 5. Jh.)

- die Verwendung einer Verbalform gefolgt von der Konstruktion aus $\bar{\pi}\bar{\chi}\bar{r}\bar{i}\lambda$ und dem mit der Präposition \bar{n} - angeschlossenen Infinitiv

Ex. 48 Johannes weist Jesu Wunsch, von ihm getauft zu werden, mit Erstaunen zurück:

$\bar{\lambda}\bar{n}\bar{o}\bar{k}$	$\bar{e}\bar{t}-\bar{p}-\bar{\chi}\bar{r}\bar{e}\bar{i}\lambda$	$\bar{n}-\bar{b}\bar{\lambda}\bar{p}\bar{t}\bar{i}\bar{z}\bar{e}$	$\bar{e}\bar{b}\bar{o}\lambda$	$\bar{z}\bar{i}\bar{t}\bar{o}\bar{o}\bar{t}-\bar{k}$
1S.ABS	REL-AUX-Bedarf	von-taufen	heraus	durch-2MS

Ich bin es, der von Dir getauft werden muss. (S_{Mt} 3:14, ed. ARANDA PEREZ 1984, 113; 9. Jh.)

- und die Verwendung von $\omega\upsilon\epsilon$ mit dem mit der Präposition ϵ - angeschlossenen Infinitiv.

Ex. 49 Während Pilatus davor zurückschreckt, Jesus ans Kreuz schlagen zu lassen, drängen ihn die Juden dazu und führen an:

ΚΑΤΑ-ΠΕ-Ν-ΝΟΜΟΣ $\omega\upsilon\epsilon$ ΕΡΟ-ϣ Ε-ΜΟΥ
gemäß-POSS.M-1P-Gesetz gehört_sich zu-3MS zu-sterben
Gemäß unserem Gesetz muss er sterben. (S^{Joh} 19:7 ed. QUECKE 1984, 204; 5. Jh.)

Daneben finden sich auch Muster, die auf Sätze mit nominalem Prädikatsausdruck zurückzuführen sind, wie die beiden mit griechischstämmigen Elementen konstruierten Muster

- $\alpha\lambda\alpha\gamma\kappa\eta$ ($\tau\epsilon$) und entweder dem mit der Präposition ϵ - angeschlossenen Infinitiv oder dem Konjunktiv

Ex. 50 Jesus warnt vor Versuchungen, denen jene, die ihm nachfolgen, ausgesetzt sein werden:

ΑΝΑΓΚΗ=ΓΑΡ Ε-ΤΡΕ-ΝΕ-ΚΑΝΑΔΑΛΛΟΝ ΕΙ
Not=denn zu-FLX-DEF.P-Versuchung kommen
Denn Versuchungen müssen ja kommen. (Mt 18:7, ed. ARANDA PEREZ 1984, 205; 9. Jh.)

Ex. 51 Schenute teilt der Gemeinde mit, dass er nicht zögern werde, sie zu verlassen, da es schließlich für eine große Menge unmöglich sei, schnell durch einen einzelnen zu Gott zu kommen:

ΑΛΛΑ Τ-ΑΝΑΓΚΗ=ΔΕ ΝΤΟϣ ΤΕ Ε-ΤΡΕ-ΟΥΔ ΒΩΚ ΞΝ-ΟΥ-ΕΕΠΗ
aber DEF.F-Not=aber 3MS.ABS SE.F zu-FLX-einer gehen in-IDF.S-Eile
ΕΒΟΛ ΞΙΤΝ-ΔΑΞ ΕΡΑΤ-ϣ Μ-Π-ΝΟΥΤΕ
heraus durch-viel zu-3MS als-DEF.M-Gott
... doch muss einer viele in Eile zu Gott verlassen. (S^{Schenute}, Warum, O Herr,
ed. AMÉLINEAU 1907, 468,3–5 = LEIPOLDT 1908, 145,12–14; 10.–12. Jh.)

Ex. 52 Jesus versucht, Maria zu beruhigen, die sich vor dem Tod fürchtet:

Τ-ΑΝΑΓΓΕ ΤΕ ΕΡΟ ΝΤΕ-ΜΟΥ ΞΩΩΤΕ Ν-ΘΕ Ν-ΡΩΜΕ ΝΙΜ
DEF.F-Not SE.F zu.2FS KNJ.2FS-sterben selbst.2FS in-DEF.F.Art von-Mensch jeder
Auch du musst, wie alle Menschen, sterben. (S^{Der Tod Josefs des Zimmermanns}
§ 18.6, ed. DE LAGARDE 1883, 19; 10. Jh.)

- oder dem eher selten belegten $\sigma\gamma\alpha\lambda\alpha\gamma\kappa\alpha\iota\omicron\upsilon\omicron\upsilon\epsilon$ $\pi\epsilon$, gefolgt vom mit der Präposition ϵ - angeschlossenen Infinitiv:

Ex. 53 Der Mönch Aphu antwortet dem Erzbischof auf dessen Ausführungen hinsichtlich der Transsubstantiation des eucharistischen Brotes:

Ν-ΘΕ ΕΤΕ-ΟΥ-ΑΝΑΓΚΑΙΟΝ ΠΕ Ε-ΝΙΣΤΕΥΕ Ε-ΠΑΙ
in-DEF.F.Art REL-IDF.S-Bedarf SE.M zu-glauben OBJ-DEM.M.ABS
ΟΥ-ΑΝΑΓΚΑΙΟΝ ΠΕ Ε-ΝΙΣΤΕΥΕ [Ε-ΤΕ-ϣ-ΕΞΟΥ]CΙΑ
IDF.S-Bedarf SE.M zu-glauben in-POSS.F-3MS-Macht
ΧΕ-ΝΤ-Α-Υ-ΤΑ[ΜΙΕ-Π]-ΡΩΜΕ [ΚΑΤΑ]-ΝΙΝΕ [ΜΝ-ΘΙ]ΚΩΝ
da-FOC-VGH-3P-erschaffen-DEF.M-Mann wie-DEF.M-Abbild und-DEF.F.Bild
[Μ-Π-Ν]ΟΥΤΕ
von-DEF.M-Gott

So wie man dies glauben muss, so ist es notwendig, an seine Macht zu glauben, da der Mensch nach Gottes Ebenbild und Muster geschaffen wurde. (S^{Vita Aphu},

ed. ROSSI 1885, 11c,20–12a,4 = DRIOTON 1915–17, 99,12–14; undatiert)

Ein weiteres Muster soll hier näher betrachtet werden: Es besteht aus einem Wort $\lambda\eta\kappa$ (mit der graphischen Variante $\lambda\eta\kappa$), das wohl in $\lambda\eta\kappa$ -c „ihr Gesetz“ zu segmentieren ist, und das mal in einem Satz mit nominalem Prädikatsausdruck, mal ohne, meistens mit der Konstruktion aus der Präposition ϵ plus Infinitiv fortgesetzt wird, seltener mit einem Satz mit einem Konjunktiv oder einem Hauptsatz.

Relativ häufig ist bei dieser Konstruktion das Muster I. Das erwähnte $\lambda\eta\kappa$ erscheint in einem zweigliedrigen Satz mit nominalem Prädikatsausdruck mit invariablem Subjektselement $\eta\epsilon$ und wird von der Konstruktion ϵ plus Infinitiv fortgesetzt:

Ex. 54 Eine Predigt Schenutes beginnt mit den Worten:

$\epsilon\pi\epsilon\iota\delta\eta$	$\lambda\eta\kappa$ -c	$\eta\epsilon$	ϵ - $\pi\omega\tau$	$\eta\kappa\alpha$ - π - $\Delta\iota\alpha\beta\omicron\lambda\omicron\varsigma$
weil	Gesetz-3FS	SE.M	zu-rennen	nach-DEF.M-Teufel

Da man den Teufel verfolgen muss, ... (Schenute, Da man den Teufel verfolgen muss, ed. CHASSINAT 1911, 210,a,4–7; 9.–11. Jh.)

Dem lässt sich Muster II gegenüberstellen, in dem $\lambda\eta\kappa$ ohne das Subjektselement $\eta\epsilon$ konstruiert, aber ebenfalls mit der Konstruktion ϵ plus Infinitiv fortgesetzt wird:

Ex. 55 Theodor ruft die Mönche der Gemeinschaft dazu auf, in allen Prüfungen standfest zu bleiben, und versichert sich und seinen Adressaten: Wahrhaftig glauben wir und sind zuversichtlich, ...

$\chi\epsilon$ - $\kappa\alpha\tau\alpha$ - $\omicron\upsilon$ - $\eta\alpha$	$\lambda\eta\kappa$ -c	ϵ - $\tau\pi\epsilon$ - $\eta\alpha\iota$	$\tau\omega\mu\eta\tau$	$\epsilon\pi\omicron$ - η
dass-wie-IDF.S-Gnade	Gesetz-3FS	zu-FLX-DEM.M	geschehen	zu-1P

... dass uns diese Dinge gemäß einer Gnade widerfahren müssen ... (STheodore, Dritte Belehrung, § 7, ed. LEFORT 1956, 43,14–15; 9. Jh.)

Beide Muster sind als Varianten in den unterschiedlichen Bezeugungen ein und desselben Textes zu finden:

Ex. 56 Nach dem Motto „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“, spricht sich Schenute für regelmäßige gegenseitige Kontrollbesuche der monastischen Leiter aus:

$\lambda\eta\kappa$ -c= $\gamma\alpha\pi$	$\eta\epsilon$	ϵ - $\tau\pi\epsilon$ - η - $\eta\alpha\upsilon$	ϵ - $\eta\epsilon$ - η - $\epsilon\pi\eta\upsilon$	Y
Gesetz-3FS=denn	SE.M	zu-FLX-1P-sehen	zu-POSS.P-1P-Genosse	
π - $\omicron\upsilon\lambda$	π - $\omicron\upsilon\lambda$	$\kappa\alpha\tau\alpha$ - $\tau\epsilon$ - φ - $\tau\alpha\zeta\iota\varsigma$		
DEF.M-einer	DEF.M-einer	DIST	gemäß-POSS.F-3MS-Rang	
$\lambda\eta\kappa$ -c= $\gamma\alpha\pi$		ϵ - $\tau\pi\epsilon$ - η - $\eta\alpha\upsilon$	ϵ - $\eta\epsilon$ - η - $\epsilon\pi\eta\upsilon$	C
Gesetz-3FS=denn		zu-FLX-1P-sehen	zu-POSS.P-1P-Genosse	
π - $\omicron\upsilon\lambda$	π - $\omicron\upsilon\lambda$	$\kappa\alpha\tau\alpha$ - $\tau\epsilon$ - φ - $\tau\alpha\zeta\iota\varsigma$		
DEF.M-einer	DEF.M-einer	DIST	gemäß-POSS.F-3MS-Rang	

Denn wir müssen einander sehen, jeder gemäß seinem Rang, ...

(Schenute, Ich lese die heiligen Evangelien, ed. YOUNG 1993, 126,48–52; 10.–11. Jh., vs. ed. COQUIN 2001, 9a1–4; 10. Jh.)

Sehr viel seltener zu belegen ist Muster III, das dem Muster I oben gleicht, doch statt der Konstruktion ϵ plus Infinitiv den Satz mit einem Verb im Konjunktiv fortsetzt:

Ex. 57 Thekla reist mit einem von der heiligen Jungfrau und Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers, gesteuerten Schiff. Sie bringt den beiden Frauen Essen, da sie annimmt, es seien normale Menschen, doch die beiden teilen ihr mit: *So, wie du dich um uns gesorgt hast und uns bedienst, die wir unbekannte Fremde für dich sind, ...*

2ON-C ΕΡΟ-N 2ΩΩ-N ΠΕ ΝΤ-N-Α2ΕΡΑΤ-N ΕΡΟ
 Gesetz-3FS für-1P selbst-1P SE.M KNJ-1P-stellen-1P für-2FS
 ΜΝ-ΠΟΥ-CON ΜΝ-ΠΟΥ-ΚΟΥΙ Ν-ΩΗΡΕ
 KON-POSS.M.2FS-Bruder KON-POSS.M.2FS-klein von-Kind

... so müssen wir uns um dich, deinen Bruder und deinen kleinen Sohn kümmern.

(^SMartyrium von Paese & Thekla, ed. REYMOND & BARNS 1973, 58 70R,i18–22; 9. Jh.)

Das dem Muster II äquivalente Muster IV, d. h. ohne *ne*, ist sogar nur einmal zu belegen:

Ex. 58 Eine Frau zitiert in ihrem Brief aus der Konversation einer anderen Frau mit ihrem Sohn. Dieser habe dann auf Einwände seiner Mutter geantwortet:

2AN-C ΤΑ-ΧΟΟΡΕ ΕΒΟΛ
 Gesetz-3FS KNJ.1S-behindern heraus

Muss man mich behindern?

(^SoEpiphanius 455,12–13,

ed. CRUM & EVELYN WHITE 1926, 101 [T] & 267 [ÜS]; ~ 8. Jh.)

Das Muster V, in dem 2ANC direkt mit einem Satz benutzt wird, beschränkt sich bislang auf folgende zwei Beispiele:

Ex. 59 Auf die Frage, wie es sich anfühle, hinausgeschickt und dann wieder hineingerufen zu werden, antwortet ein Mönch:

Δ-Ι-ΚΑΔ-C 2Μ-ΠΑ-2ΗΤ 2ON-C ΔΝΓ-ΟΥ-2ΟΟΡ
 VGH-1S-geben-3FS in-POSS.M.1S-Herz Gesetz-3FS 1S.ABS-IDF.S-dog

„Ich habe es in mein Herz gegeben, (dass) ich ein Hund sein muss, (*der geht, wenn rausgeworfen, und kommt, wenn zurückgerufen*).“ (^SAP Nr. 139, ed. CHAÎNE 1960, 31,8; 11. Jh.)

Ex. 60 Schenute geht mit Leuten hart ins Gericht, die den Satan betreffende Dinge bzw. das Böse überhaupt lächerlich machen würden: *Genügt es denn nicht, dass sie müßige Worte sprechen, <in> denen für jene, die sie hören, kein Gewinn liegt?*

2AN-C=TE=ΡΩ Ε-N-CE-ΧΙ ΔΝ Ε2ΟΥΝ Ε-ΤΕ-ΧΡΙΑ
 Gesetz-3FS=aber=auch DEP-NEG-3P-nehmen NEG hinein zu-DEF.F-Not
 ΕΤ-COTΠ ΔΥΩ ΕΤ-ΤΗΩ ΕΒΟΛ 2ΙΤΜ-Π-ΝΟΥΤΕ
 REL-wählen.STA und REL-festsetzen.STA heraus durch-DEF.M-Gott

Müssen sie auch noch die von Gott gewählte und festgesetzte Notwendigkeit in Frage stellen?

(^SSchenute, Akephales Werk I, ed. AMÉLINEAU 1907–14, II, 256,5–7 & YOUNG 1993, 152 koll.; 9.–11. Jh.)

Vergleicht man die einzelnen Muster, könnte man in Analogie zum oben für die Muster zum Ausdruck von „fast“ vorgeschlagenen Grammatikalisierungspfad ebenfalls eine Entwicklung vom „korrekten“ Satz mit nominalem Prädikatsausdruck via den Verlust des Subjektselements zur adverbiellen Verwendung des „neuen“ Elementes annehmen.

Tab. 15: Vergleich der Muster Koptisch „fast“ und „müssen“

		„fast“	„müssen“
Phase I:	Nominalsatz	✓	✓
Phase IIa:	Adverbialisierung	✓	✓
Phase IIb:	Freie Verwendung	✓	✓
Phase III:	Adjunkt	✓	

Während das Muster für „fast“ alle vier Stufen durchlief, wäre der Prozess beim Muster zum Ausdruck der deontischen Notwendigkeit langsamer verlaufen und es hätte darüber hinaus nicht alle Stufen durchlaufen.

Im Gegensatz zur Situation bei „fast“ ist bei der behandelten Konstruktion zum Ausdruck der Notwendigkeit die Verteilung der Muster direkt mit den Datierungen der Manuskripte korrelierbar, allerdings entgegen der eben formulierten Erwartungshaltung: So sind es jeweils die älteren Manuskripte, die Muster ohne Subjektselement aufweisen, während es die jüngeren Handschriften sind, in denen es erscheint. Somit hätte man den Befund, dass offenbar das ältere Muster nicht einem korrekten koptischen Satz entspräche, das jüngere hingegen schon. Hierzu ist nun auffällig, dass ein ähnlicher Befund für die nachgerade parallele Konstruktion mit $\lambda\lambda\alpha\gamma\kappa\eta$ (siehe dazu die Einleitung zu diesem Unterkapitel) zu erheben ist: Auch hier haben die älteren Manuskripte, wie jene des Neuen Testaments, nie das Subjektselement, sondern dieses taucht erst in späteren Handschriften auf.⁸

Somit ließe sich für unser Muster vielleicht eher folgender Prozess vorschlagen: Ursprünglich stellt es eine direkte Kopie des griechischen Musters mit $\lambda\lambda\alpha\gamma\kappa\eta$ dar, indem Letzteres durch das koptische $\epsilon\lambda/\omicron\kappa$ ersetzt wurde, die syntaktischen Gegebenheiten aber nicht verändert wurden. Im Laufe der Zeit wurde dann wohl die Konstruktion als den syntaktischen Vorgaben des Koptischen nicht korrekt entsprechend wahrgenommen und durch das Einfügen des Subjektselements korrigiert. Statt der Entwicklung von einem korrekten Satzmuster zu einem Adjunkt wie bei dem Muster für „fast“ hätten wir also beim Muster zum Ausdruck der deontischen Notwendigkeit die Korrektur einer als ungrammatisch empfundenen Struktur vorliegen.

Abkürzungen

Die Interlinearglossierung orientiert sich stärker an den „Leipzig Glossing Rules“ als an dem von DI BIASE-DYSON, KAMMERZELL & WERNING (2009) propagierten Modell: Lexeme und Morpheme wurden per Bindestrich segmentiert, klitische Elemente per =. Ist ein Grammem nicht segmentierbar, so wurde es, abgetrennt durch einen Punkt, der lexikalischen Glosse nachgestellt, z. B. in: machen.IMP. Bei der durch Iteration markierten Funktion der Distribution ist hinter dem wiederholten Element ein x gesetzt. Die folgenden Abkürzungen wurden in den Glossierungen benutzt.

⁸ Das Vorkommen des Subjektselementes in Schenutes Schriften ist dabei kein Gegenargument, da die Mehrzahl der Handschriften aus dem 10.–12. Jahrhundert stammt.

1,2,3	Person	KTF	Kontrafaktisch
ABS	absolut	M	maskulin
ADV	Adverbialisierungsmorphem	NEG	Negation
AUX	Auxiliarverb	NUM	Zahlwort (kardinal)
C	communis	OBJ	Objektmarker
DEF	definit	P	Plural
DEM	Demonstrativum	PF	Perfekt
DEP	Dependenzmarker	PN	Personenname
DIST	distributiv	POSS	Possessiv
DVE	definit & vorerwähnt	PPA	Partizip Perfektiv Aktiv
F	feminin	PTK	Partikel
FLX	Flexionsträger (beim Infinitiv)	PVS	postverbaler Subjektmarker
FOK	Fokus	S	Singular
FUT	Futur	SE	Subjektselement
GN	Göttername	STA	Stativ
IDF	Indefinit	TMP	Temporalis
IMP	Imperativ	TOP	Toponym
KND	konditional	VGH	Vergangenheit
KNJ	Konjunktiv	XDIST	distributiv
KON	Konnektor		

Literaturverzeichnis

- ALLEN, J. P., 2013, *The Ancient Egyptian Language. An Historical Study*, Cambridge.
- AMÉLINEAU, É., 1894, *Histoire des Monastères de la Basse-Égypte. Vies des Saints Paul, Antoine, Marc, Maxime et Domèce, Jean le Nain, &^a, Texte copte et traduction française*. AMG 25, Paris.
- 1907–14, *Œuvres de Schenoudi I & II*, Paris.
- ARANDA PEREZ, G., 1984, *El evangelio de San Mateo en Copto Sahídico, Texto de M 569, estudio preliminar y aparato crítico. Textos y estudios ‚Cardenal Cisneros‘ 35*, Madrid.
- BALESTRI, I. & HYVERNAT, H., 1907, *Acta Martyrum I*. CSCO 43/SC 3, Paris.
- 1924, *Acta Martyrum II*. CSCO 86/SC 6, Leuven.
- BROSE, M., 2014, *Grammatik der dokumentarischen Texte des Mittleren Reiches*. LingAeg StudMon 13, Hamburg.
- DE BUCK, A., 1956, *The Egyptian Coffin Texts VI: Texts of Spells 472–786*. OIP 81, Chicago.
- BUDGE, E. A. W., 1888, *The Martyrdom and Miracles of Saint George of Cappadocia*. Oriental Texts Series 1, Oxford.
- 1913, *Coptic Apocrypha in the Dialect of Upper Egypt*. Coptic Texts III, London.
- CHAÏNE, M., 1960, *Le manuscrit de la version copte en dialecte sahidique des ‚Aphrothegmata Patrum‘*. BEC VI, Kairo.
- CHASSINAT, É., 1911, *Le quatrième livre des entretiens et épîtres de Shenouti*. MIFAO 23, Kairo.
- CIASCA, A., 1885, *Sacrorum Bibliorum Fragmenta Copto-Sahidica Musei Borgiani iussu et sumptibus S. Congregationis de Propaganda Fide I*, Rom.
- COLLIER, M. & QUIRKE, S., 2002, *The UCL Lahun Papyri: Letters*. BAR International Series 1086, Oxford.
- COQUIN, R.-G., 2001, *„Le traité de Šenoute ‚Du salut de l’âme humain‘, with an Appendix by Stephen Emmel“*, in: *JCOptS* 3, 1–43 & pl. 1–2.
- CRUM, W. E., 1902, *Coptic Ostraca from the Collections of the Egypt Exploration Fund, the Cairo Museum, & Others*, London.
- 1939, *A Coptic Dictionary*, Oxford.

- & WHITE, H. G. E., 1926, *The Monastery of Epiphanius at Thebes II: Coptic Ostraca and Papyri & Greek Ostraca and Papyri*. The Metropolitan Museum of Arts — Egyptian Expedition, New York.
- DEMARÉE, R. J., 2002, *Rameside Ostraca*, London.
- DEPUYDT, L., 2009, „From ‚My Body‘ to ‚Myself‘ to ‚As For Me‘ to ‚Me Too‘: Philological and Digital Analysis of a Triple Shift in Egyptian“, in: *JARCE* 45, 247–290.
- 2010, „The Double Genitive Particle in Latest Late Egyptian, Demotic, and Coptic“, in: *RdE* 61, 43–75.
- DI BIASE-DYSON, C., KAMMERZELL, F. & WERNING, D., 2009, „Glossing Ancient Egyptian. Suggestions for adapting the Leipzig Glossing Rules“, in: *LingAeg* 17, 343–366.
- DRIOTON, E., 1915–17, „La discussion d’un moine anthropomorphite audien avec le patriarche Théophile d’Alexandrie en l’année 399“, in: *ROC* 20 (II 10), 92–100 & 113–128.
- GARDINER, A. H., 1931, *The Library of A. Chester Beatty. Description of a Hieratic Papyrus with a Mythological Study, Love-Songs, and Other Miscellaneous Texts*, Oxford & London.
- 1932, *Late-Egyptian Stories*. *Bibliotheca Aegyptiaca* 1, Brüssel.
- GIVON, T., 1971, „Historical Syntax and Synchronic Morphology“, in: *Papers from the Seventh Regional Meeting*. Chicago Linguistic Society, Chicago, 394–415.
- HORNER, G., 1898, *The Coptic Version of the New Testament in the Northern Dialect, otherwise called Memphitic & Bohairic II: The Gospels of S. Luke and S. John edited from Ms. Huntington 17 in the Bodleian Library*, Oxford.
- 1905, *The Coptic Version of the New Testament in the Northern Dialect otherwise called Memphitic & Bohairic III: The Epistles of S. Paul edited from Ms. Oriental 424 in the British Museum*, Oxford.
- HYVERNAT, H., 1886, *Les Actes des Martyrs de l’Égypte*, Paris.
- HOPPER, P. J. & TRAUGOTT, E. C., 2009, *Grammaticalization*. Cambridge Textbooks in Linguistics, Cambridge.
- JESPERSEN, O., 1917, *Negation in English and Other Languages*, Kopenhagen.
- JOHNSON, D. W., 1980, *A Panegyric on Macarius, Bishop of Tkow, Attributed to Dioscorus of Alexandria*. CSCO 415/SC 41, Louvain.
- JUNGE, F., 2008, *Einführung in die Grammatik des Neuägyptischen*, 3., verbesserte Auflage, Wiesbaden.
- JUNKER, H., 1977, *Koptische Poesie des 10. Jahrhunderts*, Hildesheim & New York (Nachdruck der Ausgabe Berlin 1908, 2 Teile in einem Band).
- KITCHEN, K. A., 1980, *Rameside Inscriptions*. *Historical & Biographical III*, Oxford.
- 1982, *Rameside Inscriptions*. *Historical & Biographical IV*, Oxford.
- DE LAGARDE, P., 1883, *Aegyptiaca*, Göttingen.
- 1925, *Psalterii versio mephitica, réédition avec le texte copte en caractères coptes par O. H. E. BURMESTER et E. DÉVAUD*, Louvain.
- LAYTON, B., 2006, „A Sahidic Manuscript with Djinkim Points: The Sahidic Coptic Apophthegmata Patrum Aegyptiorum“, in: L. PAINCHAUD, P.-H. POIRIER (Hgg.), *Coptica — Gnostica — Manichaica. Mélanges offerts à Wolf-Peter Funk*. BCNH. Section «Études» 7, Quebec, Leuven & Paris.
- LEIPOLDT, J., 1906, *Sinuthii vita bohairice*. CSCO 41/SC 1, Paris, 493–517.
- 1908, *Sinuthii archimandritae vita & opera omnia III*. CSCO 42/SC 4, Paris.
- LEFORT, L. T., 1952, *S. Pachomii Vitae, Sahidicae Scriptae*. CSCO 99 & 100/SC 9 & 10, Leuven [ND der Edition 1933–34].
- 1956, *Œuvres de S. Pachôme et de ses disciples*. CSCO 159/SC 23, Leuven.
- LOPRIENO, A., 1980, „Osservazioni sullo Sviluppo dell’Articolo Prepositivo in Egiziano e nelle Lingue Semitiche“, in: *Oriens Antiquus* 19, 1–27.
- 1995, *Ancient Egyptian. A Linguistic Introduction*, Cambridge.
- MÜLLER, M. & ULJAS, S., im Druck, *Basel Diachronic Grammar of Egyptian & Coptic I: Sentences with nonverbal predication patterns*, Mouton Companions in Ancient Egyptian vol. II, Berlin, Liège.

- MASSART, A., 1957, „The Egyptian Geneva Papyrus MAH 15274“, in: MDAIK 15, 172–185 & Taf. XXIV–XXXVIII.
- MARTI, W., 1985, *Brndeutsche Grammatik für die heutige Mundart zwischen Thun und Jura*, Bern.
- MÜLLER, C. D. G., 1968, *Die Homilie über die Hochzeit zu Kana und weitere Schriften des Patriarchen Benjamin I. von Alexandrien*. AHAW Ph.-hist. Klasse 1968.1, Heidelberg.
- MÜLLER, M., 2012, „Die ultimative Grammatik des Sahidischen? Generelles und Marginales zur 3. Auflage von Laytons *A Coptic Grammar*“, in: *LingAeg* 19, 251–285.
- 2014 „Expressing Necessity in Sahidic Coptic“, in: E. GROSSMAN, S. POLIS, A. STAUDER & J. WINAND (Hgg.), *On Forms & Functions: Studies in Ancient Egyptian Grammar*. *LingAeg StudMon* 15, Hamburg, 137–172.
- i. V. a. *Einführung in die Grammatik des Bohairischen*, Manuskript.
- i. V. b. „Negation in Bohairic and beyond“, in: E. ORÉAL & J. WINAND, *Negation in Egyptian & Coptic*, *Mouton Companions to Ancient Egyptian* vol. III, Berlin, Liège.
- & ULJAS, S. 2016, „‘He almost heard’. A Case Study of Diachronic Reanalysis in Coptic Syntax“, in: Ph. COLLOMBERT, D. LEFEVRE, S. POLIS & J. WINAND (Hg.), *Aere Perennius. Mélanges égyptologiques en l’honneur de Pascal Vernus*. *Orientalia Lovaniensia Analecta* 242, Leuven, Paris, Bristol, 465–491.
- NARROG, H., HEINE, B. (Hgg.), 2011, *The Oxford Handbook of Grammaticalization*, *Oxford Handbooks in Linguistics*, Oxford.
- PARKINSON, R. B., 1991, *The Tale of the Eloquent Peasant*, Oxford.
- PEUST, C., 1999, „Fälle von strukturellem Einfluss des Ägyptischen auf europäische Sprachen: (1) Die Herausbildung des definiten Artikels, (2) Die Entwicklung des grammatischen femininen Genus, (3) Die inklusive Zählweise von Zeitintervallen“, in: *Göttinger Beiträge zur Sprachwissenschaft* 2, 99–120.
- QUECKE, H., 1977, *Das Lukasevangelium Saïdisch*. Text der Handschrift PPaulau Rib. Inv.-Nr. 181 mit den Varianten der Handschrift M 569. *Papyrologica Castroctaviana, Studia et textus* 6, Barcelona.
- 1984, *Das Johannesevangelium Saïdisch*. Text der Handschrift PPaulau Rib. Inv.-Nr. 183 mit den Varianten der Handschriften 813 und 814 der Chester Beatty Library und der Handschrift M 569. *Papyrologica Castroctaviana, Studia et textus* 11, Barcelona.
- REYMONDS, E. A. E., BARNES, J. W. B., 1973, *Four Martyrdoms from the Pierpont Morgan Coptic Codices*, Oxford.
- ROSSI, F., 1885, *Transcrizione di tre manuscritti copti del Museo Egizio di Torino*. *Memorie della Reale Accademia della Scienze di Torino Ser. II, Tom. 37*, 1–113.
- SABEK, Y., 2002, „Der hieratische Papyrus Berlin P 10497“, in: *ZÄS* 129, 75–84.
- SZCZEPANIAK, R., 2009, *Grammatikalisierung im Deutschen. Eine Einführung*. *Narr Studienbücher*, Tübingen.
- SETHE, K., 1960, *Die altägyptischen Pyramidentexte nach den Papierabdrücken und Photographien des Berliner Museums neu herausgegeben und erläutert*, Darmstadt (Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1910).
- SHISHA-HALEVY, A., 1991, Bohairic, in: A. S. ATIYA (Hg.), *The Coptic Encyclopedia* VIII, New York et al., 53–60.
- SIMPSON, R. S., 1996, *Demotic Grammar in the Ptolemaic Sacerdotal Decrees*. *Griffith Institute Monographs*, Oxford.
- SPANEL, D. B., 1979–82, „Two Fragmentary Sa’idic Coptic Texts Pertaining to Peter I, Patriarch of Alexandria (Bibliothèque Nationale, Paris: Mss. coptes 129¹⁴ foll. 109, 131)“, in: *BSAC* 24, 85–102 & pl. I–IV.
- SPIEGELBERG, W., 1925, *Demotische Grammatik*, Heidelberg.
- TATTAM, H. 1852, *Prophetae maiores in dialecto linguae aegyptiacae memphitica seu coptica I: Esaias et Jeremias cum Lamentationes Jeremiae & II: Ezeziel et Daniel*, Oxford.

- THOMPSON, Sir H., 1924, *The Gospel of St. John According to the Earliest Coptic Manuscript*. BSAE 29, London.
- 1932, *The Coptic Version of the Acts of the Apostles and the Pauline Epistles in the Sahidic Dialect*, Oxford.
- ULJAS, S., 2011, „A Leaf of the Coptic *Martyrdom of Ptolemy* in Cambridge“, in: ZPE 178, 179–184.
- 2012, „Syncretism and the Earlier Egyptian *sdm=f*. Speculations on Morphological Interconnections across Paradigms“, in: LingAeg 19, 155–174.
- VERNUS, P., 1998a, „Processus de grammaticalisation dans la langue égyptienne“, in: CRAIBL 1998, 191–210.
- 1998b, „La grammaticalisation en Égypte ancien: Phrase nominale et morphogénèse de l’inaccompli et du futur“, in: MSL Nouvelle série 5, 63–83.
- DE VIS, H., 1922, *Homélies Coptes de la Vaticane I. Coptica I, Hauniaie*.
- WINAND, J., 1997, „La négation *bn...jwnʾ* en Néo-Egyptien“, in: LingAeg 5, 223–236.
- WORRELL, W. H., 1931, *The Proverbs of Solomon in Sahidic Coptic according to the Chicago Manuscript*. OIP 12, Chicago.
- YOUNG, D. W., 1993, *Coptic Manuscripts from the White Monastery: Works of Shenute*. Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (Papyrus Erzherzog Rainer) NS XXII, 2 Bde., Wien.
- ZAKRZEWSKA, E., 2006. „The Hero, the Villain and the Mob: Topicality and Focality in Bohairic Narrative Discourse“, in: V. M. LEPPER (Hg.), „After Polotsky“. *New Research and Trends in Egyptian and Coptic Linguistics. Proceedings of the Conference in Memory of the 100th Birthday of Hans Jakob Polotsky (1905–1991) in Bad Honnef near Bonn, 9th–11th September 2005* = LingAeg 14, 325–346.
- ZAUZICH, K.-T., 1993, *Papyri von der Insel Elephantine. Demotische Papyri aus den Staatlichen Museen zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz Lieferung III*, Berlin.